

DAS ZITAT

“Es war ein Fehler, die Post und andere Bundesbetriebe in Aktiengesellschaften umzuwandeln. Seither herrscht im Service public Kostenoptimierung. Die Folgen: konsequenter Leistungsabbau und immer schlechtere Arbeitsbedingungen.”

R. Ernst, Meilen ZH

Post nur an Gewinn interessiert

saldo 11/14 «Poststelle vor dem Aus – trotz vieler Kunden»

Zum wiederholten Mal weiss die Post nichts Gescheiteres zu tun, als eine Poststelle zu schliessen. Obwohl die Poststelle in der Winterthurer Altstadt einen guten Umsatz aufweist, wird sie geschlossen. Solche Schliessungen sind vor allem für ältere Menschen tragisch. Für mich hat die Post mit ihren Schaltern auch eine soziale Aufgabe. Ihr scheint es aber in erster Linie um einen höheren Gewinn zu gehen. Alles andere interessiert sie nicht.

Stefan Suter, Ebnat-Kappel SG



ihrem Risikoprofil die Kapitalisierung der Rente berechnen, bräuchte es keine Pensionskasse mehr. Das Gleiche gilt auch für die Krankenkasse. So landet man beim amerikanischen Modell: Jeder schaut für sich, ohne Risikoausgleich.

Rolf Brühlmann, Bassersdorf ZH

Risikoausgleich notwendig

saldo 12/14 «Büezer brauchen ihr Alterskapital oft nicht auf»

Ein etwas reisserischer Titel. Die gleiche Überlegung gilt statistisch auch für Übergewichtige, Raucher oder Risikosportler. Die Liste lässt sich beliebig ergänzen. Würde man jeder Person exakt gemäss

Viele Probleme mit den SBB

saldo «Service public»

Ich fahre mit dem Zug ein paar Mal pro Jahr von Baden nach Zürich und zurück. 2013 kostete die Mehrfahrtenkarte Fr. 31.20 und sie war 4 Stunden lang gültig. Heute kostet die Karte Fr. 36.60 – gut 17 Prozent mehr – und ist nur

noch 2 Stunden gültig. Mit der neuen Karte kann ich in Zürich zwar auch die Trams benutzen, aber das will ich gar nicht. Das kommt mir vor, wie wenn ich im Laden ein Kilo Bananen kaufe und noch eine Bananencreme mitnehmen muss, die automatisch im Preis inbegriffen ist.

Martin Häusler, Baden AG

Ich fahre seit über 20 Jahren mit den SBB. Momentan die Strecken Lenzburg–Zürich HB, Zürich HB–Tiefenbrunnen am Morgen, am Mittag oft Tiefenbrunnen–Zürich HB und abends Tiefenbrunnen–Zürich HB und Zürich HB–Lenzburg. Die SBB sind für mich seit langem das Ärgernis des Jahres. Die Verspätungen werden immer zahlreicher. Für Umsteiger ist das doppelt schlimm, weil meist der Anschluss verpasst wird. Ich weiss nicht, wie viele Tage ich in den letzten Jahren mit Warten auf Anschlüsse vergeudet habe.

Peter Hunziker, Lenzburg AG

Ich erlebe auf Bahnreisen in die Westschweiz nur Negatives. Verspätungen

noch und noch. So schlimm, dass ich oft das Taxi nehmen muss. Als GA-Besitzer habe ich mich einmal in die 1. Klasse gesetzt, weil es auf der Strecke Zürich–Bern keine Sitzplätze mehr hatte. Ein ruppiger Zugführer zwang mich, einen Aufschlag zu bezahlen. Fakt ist, dass bei IC-Zügen ganze Waggons für Gruppen reserviert sind, was die sowieso schon knappen Sitzplätze noch verringert.

Rudolf Baserga, Ottenbach ZH



Zürich nach München gereist. Der Preis war mit 20 Franken sehr günstig. Ich ging davon aus, dass ich mit einem normalen Reisecar mit dem üblichen Komfort wie WC und genügend Platz für das Gepäck unterwegs sein würde. Tatsächlich sass ich dann in einem unbequemen 21-Plätzer-Bus. Natürlich ohne WC und mit wenig Platz für Gepäck. Immerhin: Expressbus hat mir im

Unbequemer Reisebus

saldo 10/12 «Mit dem Fernbus von Bern bis nach Riga»

Kürzlich bin ich mit der Firma Expressbus von



Internetabstimmung

› **Strassenverkehr**

Automobilisten stehen jährlich 20 596 Stunden im Stau. Stauprognosen würden helfen. Was meinen Sie dazu?

Staus nerven. Prognosen sind dringend nötig.

50 %

Die Staumeldungen im Radio genügen mir.

20 %

Ich fahre zu Stosszeiten nicht mit dem Auto.

30 %

Bis Redaktionsschluss nahmen 877 Personen an der Internetabstimmung teil.

Nachhinein erklärt, dass je nach Fahrgastaufkommen Fahrzeuge unterschiedlicher Grösse zum Einsatz kommen. Zudem würde mir der Ticketpreis von 20 Franken beim Kauf eines neuen Tickets angerechnet.

Priska Horstink, Zürich

Luftverpester sind eine Zumutung

saldo 11/14 «Dreckschleuder Töffli»

Besten Dank für diesen Artikel. Es ist eine Zumutung, dass erst im Jahr 2020 Zweitaktmotoren nicht mehr verkauft werden dürfen, die mehr Schadstoffe ausstossen, als die gesetzlichen Grenzwerte erlauben.

Pierre Feller, Lyss BE

In ganz Asien sind Mofas mit schadstoffarmen 4-Takt-Motoren üblich. Aber keines dieser Zweiräder ist bei uns zugelassen.

Kurt Heinz, Buchs ZH

Ich hoffe, dass schon bald für alle motorisierten Zweiräder strengere Abgasvorschriften gelten – und nicht erst ab 2020.

Das belastet die Umwelt weniger. Es kann nicht sein, dass eine Minderheit die Luftqualität in einem so grossen Ausmass verschlechtert.

Toni Durrer, Bern

Fallpauschalen sind ein Unsinn

saldo 10/14 «Neue Spitalfinanzierung: Mehrkosten für die Patienten»

Ich bin seit 30 Jahren im Gesundheitswesen tätig und habe täglich unter anderem mit Krankenkassen und Unfallversicherern zu tun. Ich staune immer wieder, mit welchen Mitteln man an den Gesundheitskosten «herumschrauben» möchte. Dass das mit den Fallpauschalen nicht funktionieren kann, wusste man schon vor der Einführung.

Barbara Nanz, Stäfa ZH

Meine Freundin ist 90 Jahre alt und musste wegen einer Durchblutungsstörung, einer sogenannten Streifung, ins Spital. Wegen der Fallpauschale wurde sie bereits nach wenigen Tagen wieder entlassen,

völlig geschwächt. Ich musste sie dann – mit meinen 82 Jahren – zu Hause weiterpflegen. Nun hat man gemerkt, dass mit den Fallpauschalen die Kosten gestiegen sind, obwohl die Patienten früher entlassen werden. Das ist doch ein Unsinn! Ich bin sehr froh, dass saldo solche Missstände aufdeckt, und danke Ihnen herzlich für die Recherchen.

Doris Züllig, Frauenfeld TG



Alkoholgehalt nicht ausgewiesen

saldo 12/14 «Nachgefasst: Alkoholfreie Biere sind nicht alkoholfrei»

Gemäss Statuten darf die Migros keinen Alkohol verkaufen. Das «alkoholfreie» Eichhof-Bier, das der Grossverteiler verkauft, weist aber einen Alkoholgehalt von 0,5 Prozent auf. Dies ist zwar gemäss der Lebensmittelverordnung erlaubt, aber trotzdem störend. Ebenfalls störend ist, dass diese 0,5 Prozent Alkoholgehalt auf der Etikette nicht ausgewiesen werden. Auch das ist erlaubt. Allerdings gehen so wohl viele Kunden fälschlicherweise von einem Alkoholgehalt von 0 Prozent aus.

Walter Mölbert, Kilchberg ZH

NACHGEFASST

Pharma: Schlechte Forschungsergebnisse oft verschwiegen

Brisante Ergebnisse klinischer Studien zu Medikamenten oder anderen Behandlungsmethoden bleiben oft unveröffentlicht (saldo 2/10). Das zeigt eine neue Studie im US-Fachmagazin «Jama». Ein internationales Team mit Schweizer Beteiligung schaute sich 1017 Studien an. Die Ethikkommissionen in Basel, Luzern, Zürich, Lausanne, Freiburg im Breisgau und im kanadischen Hamilton hatten diese Studien in den Jahren 2000 bis 2003 genehmigt.

Die Forscher fanden heraus, dass jede vierte Studie abgebrochen wurde. Die Studienverantwortlichen meldeten jedoch nur jeden dritten Abbruch der jeweiligen Ethikkommission. Sie nannten als häufigsten Grund für den Abbruch



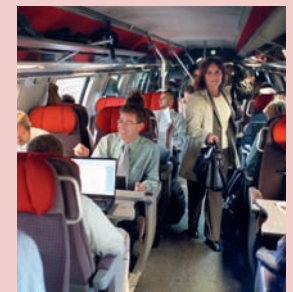
einen Mangel an Versuchspersonen.

Ob dies immer den Ausschlag gegeben hatte, ist zu bezweifeln. Laut kritischen Forschern finden viele Tests ein vorzeitiges Ende, weil sich für ein Medikament schlechte Ergebnisse abzeichnen. So kann ein

Pharmaunternehmen unliebsame Erkenntnisse unter den Teppich kehren – Patienten und Ärzte haben das Nachsehen.

Zu wenig Komfort: SBB reagieren auf Kritik

Statt S-Bahn-Zügen fahren gemäss SBB zwischen Zürich und Chur ab



Fahrplanwechsel am 14. Dezember wieder normale Fernverkehrswagen, inklusive Zugbegleiter. Damit reagieren die SBB auf die Kritik am ungenügenden Komfort im Fernverkehr und an zu wenigen Toiletten auf dieser langen Strecke (saldo 11/13).

Die zurzeit auf dieser Strecke verkehrenden Regio-Doppelstockzüge sind nicht für längere Strecken gebaut worden. Das heisst: Auf der 91 Minuten langen Fahrt von Zürich nach Chur muten die SBB den Fahrgästen Verhältnisse zu wie in der S-Bahn: hoher Stehplatz-Anteil, enge Sitze in der 1. Klasse und pro Zugkomposition nur noch zwei Toiletten – die erst noch in ihrer Kapazität auf nur 10 bis 20 Spülungen pro Stunde beschränkt sind.

LESERBRIEFE

Liebe Leserin, lieber Leser

Ihre Meinung interessiert uns. Kritik, Lob, Anmerkungen oder Ergänzungen können Sie uns senden, mailen oder faxen:

Per Post: saldo, Leserbriefe
Postfach, 8024 Zürich

Per Mail: redaktion@saldo.ch

Per Fax: 044 253 83 31
(bitte Vornamen und Wohnort hinzufügen)

Damit möglichst viele Leserinnen und Leser zu Wort kommen, behält sich die Redaktion ausdrücklich vor, Briefe zu kürzen.